

# Merseburger Correspondent.

Ersteinst:  
Freitag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Abgeboten: Delstraße Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
30 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 147.

Sonntag den 27. Juli.

1890.

Für die Monate August und September werden  
Abonnements auf den  
**„Merseburger Correspondent“**  
zu 2 Mk. 50 resp. 54 Pfg. vor allen Postan-  
halten, Postbüros, sowie in der Expedition entgegen-  
genommen.  
Inserate finden bei der großen Auflage des  
Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

## Dr. Miquel und die Wohnungsfrage.

Als neuestes Werk der im Verlag von Leonhard  
Simon in Berlin von der „Volkswirtschaftlichen  
Gesellschaft“ herausgegebenen „Volkswirtschaftlichen  
Zeitschrift“ ist eine umfangreiche Broschüre von Dr.  
Paul Nathan erschienen, dem Redacteur der von  
dem Reichstagsabgeordneten Dr. Barth herausge-  
gebenen „Nation“. Diese erörtert die für die Gegen-  
wart so brennende Frage nach allen Seiten und zum  
Schluß die Verhältnisse der „Berliner Baugenossen-  
schaft“, welche erfolgreich bestrebt ist, der Wohnungs-  
noth der minder mit Glücksgütern gesegneten Be-  
völkerung abzuhelfen. Auch vier Blätter mit Zeich-  
nungen und Grundrissen und Häusern, welche von  
der Berliner Baugenossenschaft ausgeführt sind, sind  
der Schrift beigegeben. Wer mit der Wohnungs-  
frage sich eingehend beschäftigen will, wird die in-  
haltreiche Schrift nicht übergehen können. Man findet  
darin alle Fragen berührt, welche in Bezug auf die  
Wohnungsfrage bisher erörtert sind. Der Ver-  
fasser setzt sich u. A. auch mit Herrn Dr. Miquel  
auseinander, der, so begabt und erfolgreich er auf  
einigen Gebieten ist, auf sozialem Gebiet mit ebenso  
viel Eifer wie Unglück operirt. Herr Dr. Miquel  
hat seinen Ansichten über die Wohnungsfrage sowohl  
im Reichstage wie auf verschiedenen Congressen  
Ausdruck gegeben; deshalb ist die Erörterung darüber  
sehr, wo derselbe in einen so umfassenden und ein-  
flussreichen Wirkungskreis gelangt ist, um so zeit-  
gemäßer und interessanter. Die Wohnungsnoth ist  
nach Herrn Dr. Miquel dadurch entstanden, daß,  
wenigstens in den großen Städten viel zu wenig  
kleine Wohnungen vorhanden sind und die vor-  
handenen kleineren Wohnungen zum Theil ungesund  
sind; die zu geringe Zahl dieser Wohnungen und ihr  
hoher Mietzpreis führen aber dazu, daß selbst jene  
Logis, die durch ihre baulichen Anlagen keine sanitä-  
ren Bedenken veranlassen, doch durch Ueberfüllung  
ungefund werden. Wie will nun Herr Dr. Miquel  
dieser ungesunden Ueberfüllung abhelfen? Nicht  
leichter als dieses: Er will das Bezügen ungesund, gewissen  
polizeilichen Vorschriften nicht entsprechender Woh-  
nungen verbieten und er will weiter verbieten, daß  
an und für sich gesunde Wohnungen durch Ueber-  
füllung ungesund werden. Es sind nach Herrn  
Dr. Miquel nur zwei Gesetze erforderlich, um die  
Wohnungsnoth zu beseitigen. Das eine giebt der  
Polizei die Befugniß, das Bewohnen von Räumen,  
die nach gewissen Vorschriften ungesund sind, zu ver-  
bieten und das zweite verbietet, daß an und für  
sich gesunde Räume durch Ueberfüllung ungesund  
werden, indem es eine gewisse Mindestzahl von  
Kubikmetern Luftraum für den einzelnen Menschen  
festsetzt. Dadurch werden viele Häuser von der  
Polizei für unwohnbar erklärt, und aus andern  
Häusern wird ein Theil der Bewohner, welche  
die Ueberfüllung erzeugt haben, hinausgedrängt.  
Wo bleiben die? Nach der Miquel'schen Theorie  
finden die nach einer gewissen Uebergangszeit  
aus den ungesunden oder überfüllten Woh-  
nungen von der Polizei an die Luft gesetzten Leute  
Unterkunft in neuen Gebäuden, welche die Speculation  
in der Uebergangszeit errichtet wird, weil sie Sicher-  
heit hat, dieselben zu verwerthen. Und die neuen  
Wohnungen sind natürlich auch gesund, da sie ja  
nach den neuen gesetzlichen Vorschriften gebaut sein  
müssen. Das ist die Theorie des Herrn Miquel.  
Wenn das aber trotz dieser schönen Theorie in der  
Praxis nicht geschieht? Niemand ist gezwungen,  
sein Vermögen in billigen Wohnungen anzulegen,

jeder baut am liebsten größere Wohnungen für  
besser bemittelte Mieter, weil diese regelmäßiger  
Zahler zu sein pflegen. Von zahlreichen kleinen  
Leuten einer Großstadt die Miete allmonatlich ein-  
zuziehen, dazu gebt schon ein besonderes Geschick  
und das gelingt nicht Jedermann. Wer bisher 100  
Mieter hatte, wird nach den neuen Miquel'schen  
Grundsätzen in Zukunft vielleicht nur Raum für 80  
Mieter haben dürfen; dann wird er natürlich ver-  
suchen, dasselbe Geld, das er bisher von 100 Miet-  
nehmern zog, nunmehr von den 80 einzuziehen. Und da die  
kleinen Leute Wohnungen brauchen, so wird er wahr-  
scheinlich die Mietzserhöhung durchsetzen.  
Herr Dr. Miquel sagt: „Auf die Dauer werden  
nach meiner Ansicht die Mietzpreise nicht steigen.“  
Die Ansicht des Herrn Dr. Miquel in  
dieser Hinsicht ist natürlich die eines Mannes, der  
die Ansicht des Herrn Dr. Miquel sich als eine  
falsche erweist? Und wahrscheinlich ist sie es. Die  
nähere Begründung davon muß man in dem Werke  
selbst nachlesen.

## Politische Uebersicht.

Ueber die französisch-belgischen Be-  
ziehungen hat der französische Gesandte in  
Brüssel Bourée gelegentlich die Empfangs einer  
nationalen Deputation von Belgien einige Be-  
merkungen gemacht. Er führte einem belgischen  
Telegramm zufolge aus, die belgische Regierung habe  
Frankreich alle Verhörungen in Bezug auf die  
Maasbefestigungen gegeben. Dieselben be-  
drohten nicht Frankreich, sondern wären ein Regel  
an den Grenzen Belgiens. Belgien würde gegen  
jede Macht sein, die zuerst in sein Gebiet einfallen  
würde, aber ein solcher Angriff werde niemals von  
Frankreich kommen, welches daran interessiert sei, daß  
die belgische Vertheidigungstruppe so groß als möglich  
wäre.

Die Abtretung Helgolands an Deutschland  
hat am Donnerstag im englischen Unterhause  
gelegentlich der zweiten Beratung der Helgolandsbill  
zu ausgedehnten Verhandlungen Veranlassung gegeben.  
Unterhaatssecretär Ferguson hielt zur Begründung  
der Vorlage eine Rede, die mit der von uns mit-  
getheilten Rede Lord Salisbury's im englischen Ober-  
hause im wesentlichen übereinstimmte. Ferguson  
stellte in Abrede, daß hinter dem englisch-deutschen  
Abkommen ein weiteres geheimes Abkommen mit  
Deutschland bestünde. Obwohl die Regierung die  
Freundschaft mit Deutschland zu befestigen wünsche,  
sei sie von der bisherigen Politik nicht ab-  
gewichen. In Betreff des Protectorats über  
Sanctiobar dauerten die Unterhandlungen mit  
Frankreich fort. England werde durch das  
Protectorat nicht den Handel irgend einer andern  
Macht zu behindern suchen, sondern Sanctiobar  
Basis für die Unterdrückung des Slaven-  
handels machen. — Gladstone erklärte, er wolle  
das Abkommen wegen Helgolands nicht bekämpfen,  
welches für alle dabei interessirten Parteien vorthil-  
haft sei. Aber die Regierung schaffe dadurch, daß  
sie für die Abtretung dieses Gebietes die Genehmigung  
des Parlaments einhole, einen konstitutionellen  
Präcedenzfall, der unangenehme Folgen haben könne.  
Aus dem Grunde werde er an der weiteren Behand-  
lung der Bill nicht theilnehmen. — Unterhaatssecretär  
Ferguson machte ferner an demselben Tage im  
Unterhause über weitere afrikanische Gebiets-  
abgrenzungen verschiedene Mittheilungen. Er  
erklärte unter anderem, England unterhandle mit  
Frankreich und Portugal wegen einer weiteren  
Gebietsabgrenzung, die geeignet wäre, England gegen  
mögliche Mißverständnisse und Kriegsgefahr mit irgend  
einer andern Macht zu sichern. Ferner erklärte  
Ferguson, die englisch-afrikanische Gesell-  
schaft unterhandle mit der italienischen Regie-  
rung über ein Abkommen betreffend die beiderseitigen  
Operationsgebieten. Die Unterhandlungen über die  
Details dauerten noch fort. England habe nicht die

Absicht, Frankreich das Recht der Befestigung Zeit-  
zuzugestehen. Portugal habe in der Frage der  
Delagoa-Eisenbahn eingewilligt, die Schweiz  
aufzufordern, drei Juristen zu Schiedsrichtern, betr.  
die Entscheidung, zu ernennen.

In Italien bleibt man fortgesetzt der Verhütung  
Ausdrucks, welche man über die Auflösung des  
italienischen Vereins „Pro Patria“ in  
Triest empfindet. Es wird behauptet, daß die  
italienische Regierung durch ihren Vorkaifer in  
Wien Aufklärung über die Auflösung des Vereins  
verlangt habe. Von anderer Seite wird behauptet die  
Behauptung zurückgewiesen, als habe der aufgelöste  
Verein dem Treudentismus gehuldigt. Kurzum, die  
Angelegenheit scheint allen Richtungen nach an-  
gehan zu sein, eine wenigstens vorübergehende Entfremdung  
der Sympathien zwischen Oesterreich und Italien  
herbeizuführen.

Aus Serbien wird verschiedenen Blättern zu  
dem serbisch-türkischen Conflict wegen der Ermordung  
des serbischen Consuls in Belgrad, der Wien ge-  
melbet, die serbische Regierung sei entschlossen, ihren  
Gesandten aus Konstantinopel abzuberufen,  
wenn die Pforte nach wie vor Genehmigung  
für die Ermordung des Consuls Marinowitsch ver-  
weigere.

Zur Lage in Bulgarien wird verschiedenen  
Blättern aus Wien gerüchtwiesig gemeldet, der frühere  
Fürst Alexander sei „in hochpolitischer Sendung“  
von Wien abgereist und zwar in Sache der bulgari-  
schen Frage, die in ein ernstes Stadium getreten sei.  
Diese Nachricht klingt nicht sonderlich wahr-  
scheinlich. Auch die Mutter des Fürsten Ferdinand ist am Frei-  
tag in Koburg eingetroffen.

Die Pforte hat anlässlich der Unsicherheit der  
von den anatolischen Bahnen durchkreuzten Gebiete,  
sowie der von dem deutschen Vorkaifer v. Radovitsch  
übergebenen diebezüglichen Note eine größere Anzahl  
von Truppen zum Schutze der Bahnarbeiten ent-  
sendet. — In Kreta hat Dexam-Pasha eine Pro-  
clamation erlassen, welche den in den Bergen im  
Besteck befindlichen Flüchtlingen einen letzten Auf-  
schub von 15 Tagen zur Rückkehr in die Heimath  
gewährt. In letzter Zeit sollen zahlreiche bewaffnete  
Banditen verhaftet sein.

Eine Depesche aus Buenos Ayres meldet, daß  
nach eingegangenen Nachrichten aus Chile viele  
Läden in Valparaiso von der Bevölkerung geplündert  
würden. In Santiago sind Truppen eingerückt und  
hat sich die Lage dort verbessert.

Ueber die mittelamerikanischen Wirren  
laufen fortgesetzt Nachrichten ein, die zum Theil  
einander direct widersprechen und die Ursache und  
den Verlauf der Vorgänge noch immer nicht klar  
erkennen lassen. Die Nachricht von einem Zu-  
sammenstoß zwischen den Truppen Guatemalas  
und San Salvadors wird bekämpft. Die erstern  
lagerten dicht an der Grenze Salvadors. Die  
guatemalische Regierung schickte an General Geta,  
den vorläufigen Präsidenten von San Salvador,  
die Aufforderung, einer Vereinigung der fünf Republiken  
am 20. August in Tegucigalpa, der Hauptstadt von  
Honduras, zuzustimmen. Mit einem solchen Hin-  
weis auf Salvadors Selbstständigkeit, das ohne Ein-  
mischung irgend eines fremden Staates wisse, was  
es zu thun habe, lehnte Geta dies Verlangen ab.  
Sein Staat wünsche mit den Schwesternrepubliken in  
Frieden zu leben, sei aber bereit, seine Ehre zu ver-  
theidigen, wenn die Noth es erfordere. Hierauf  
überschritten die guatemalischen Truppen unter den  
Generälen Fuentes Rojas und Aguilar die Grenze  
ohne förmliche Kriegserklärung. Sie erwarteten  
keinen Widerstand, wurden plötzlich angegriffen und  
mit einem Verlust von 30 bis 40 Mann geschlagen,  
jedoch nicht verfolgt, da San Salvador nur die  
Unabhängigkeit seines Gebietes wahren wollte. 2000  
Mann sind zur Verstärkung der guatemalischen  
Truppen abgegangen, während aus Honduras gegen  
die Grenze San Salvadors vortrückte. Andererseits  
hat Mexico an der Grenze Guatemalas Truppen

zusammengezogen, um einzufreiten, sobald San Salvador angegriffen wird. Guatemala hat nun die Absicht, den Schutz der Vereinigten Staaten gegen Mexiko anzureufen. Diese Meldungen stehen im Widerspruch zu dem, was General Gueza verbreiten läßt. Er behauptet, 9000 Mann geschlagen, ihre Artillerie und Munition genommen zu haben und auf dem Marsch gegen die feindliche Hauptstadt zu sein. Die mexikanische Regierung läßt andererseits erklären, alle nach Europa gelangene Berichte über die Stellungnahme Mexikos zu den central-amerikanischen Wirren seien falsch. Die guatemalische Gesandtschaft in Paris leugnet überhaupt ab, daß Truppen ihrer Regierung die Grenze San Salvadors überschritten hätten. Sie ständen nur zur Beobachtung an der Grenze.

### Deutschland.

Berlin, 26. Juli. Wie der „Reichsanzeiger“ meldet, hat der Kaiser am Donnerstag Abend mit den Schiffen „Wacht“ und „Irene“ Nordde verlassen, um nach Bergen zurückzugehen. Se. Maj. gedenkt von dort heute Mittag die Heimreise fortzusetzen. Von dort wird telegraphisch gemeldet, die „Hohenzollern“ und „Irene“ trafen gestern nachmittags 2 1/2 Uhr hier ein. Das Wetter ist schön. Der Kaiser begab sich am Nachmittag an Land und kaufte Pelzwerke und Goldsachen ein. Wie verlautet, ist die Abreise auf heute Mittag festgesetzt. Am 28. d. trifft der Kaiser, von Bergen kommend, in Wilhelmshaven ein, verbleibt daselbst bis zum 31. Juli an Bord der „Hohenzollern“ und fährt am 1. August über Ostende nach England. — In Dänke werden zum Empfang des Kaisers großartige Vorbereitungen getroffen. — Aus Athen wird gemeldet: Ein englisches Geschwader von fünf Kriegsschiffen und einem Aviso wird die Kaiserin Friedrich im Hafen Palaton erwarten. — In Wilhelmshöhe bei Cassel werden umfassende Vorbereitungen getroffen für die Ankunft der kaiserlichen Prinzen. Ein größerer Transport Möbel etc. kam von Berlin bereits dort an. Neuerdings verlautet, daß auch die Kaiserin auf kurze Zeit im Schloß zu Wilhelmshöhe Wohnung nehmen werde, und zwar um die Mitte des nächsten Monats.

— (Zu den Steuerplänen des Finanzministers Miquel) bringt der „Hamb. Corr.“ eine anscheinend offizielle Mitteilung, wonach es noch zweifelhaft wäre, ob die Reform der direkten Steuern der erste Schritt sein wird, den Herr Miquel auf dem Gebiete der Steuerreform unternehmen wird. Nach gewissen Andeutungen zu schließen, würde die Frage einer anderweitigen Gestaltung der Erbschaftsteuer zunächst in den Vordergrund treten; ob nur in Preußen oder im Reiche, ist noch unklar. Will man doch wissen, daß die Reife, welche der Staatssecretär v. Walbahn „in dienstlichen Angelegenheiten“ nach Süddeutschland unternommen hat, mit diesen Erwägungen in Zusammenhang stehe.

— (Der wirtschaftsaktive Niedergang) existiert offiziell nicht. Ein Reptilienartikel, der durch einen großen Theil der konservativen Presse hindurch geht, beweist aus einigen Handelskammerberichten, daß bei uns alle Verhältnisse vortrefflich liegen und daß die ungünstige Handelsbilanz nicht das Geringste zu sagen habe. Nun, die Thatsachen werden ja weiter sprechen.

— (Zum Ablauf des Sozialistengesetzes) schreibt man der S. Ztg. aus Berlin: Jetzt, wo die Tage des Sozialistengesetzes gezählt sind, dürfte ein kurzer Rückblick auf dessen verhängnisvolle Wirkungen nicht unangebracht sein. Die strenge, zum Theil bewundernswürdige Selbstzucht, welche die deutsche Arbeiterschaft in ihren Reihen übte, war lediglich die naturgemäße Folge dieses Ausnahmestandes. Insofern also hatte das Gesetz, das kein ernsthafter Politiker gut heißen kann, die beachtlichste Wirkung absolut verfehlt. Nur auf diesem Boden vermochten die sozialdemokratischen Abgeordneten das Proletariat zu organisieren, was ihnen sonst unter normalen Verhältnissen schwerlich gelungen wäre. Was hat das Verbot von weit über 150 politischen und gewerkschaftlichen Blättern und von etwa 2000 Büchern, Broschüren u. s. w. eigentlich gefruchtet? Derselbe Frage gilt von der Verhängung des kleinen Belagerungsstandes über 6 der größten Städte, von denen 11 000 Hausverurtheilungen, 800 Ausweisungen und den nahezu 500 politischen Prozessen, durch welche die Bewegung unterdrückt werden sollte? Unzweifelhaft handelt es sich für die in Betracht kommenden Behörden um eine recht traurige Bilanz. Derselbe macht einigermassen den Eifer begrifflich, mit dem heute auf diesem Gebiete von oben herab abgeregelt wird. Heute wird das Gesetz im Ministerium des Innern auf Grund „höherer Wink“ als ein verhängnisvolles Hinderniß für die geistliche Förderung der friedlichen Sozialreform bereitwillig fallen lassen. Leider kommt diese Einsicht sehr spät. Um so widerwärtiger aber muß die Verbillen-

heit und hartnäckige Ausdauer berühren, mit der ein Theil einer gewissen Presse an diesem Kadaver festhält. Wie sehr diese Kreise sich aber auch sträuben mögen, unzweifelhaft wird es ihnen nicht gelingen, den Kaiser und seine heutigen Berater darüber eines anderen Sinnes zu machen.

— (Die nordamerikanische Mac Kinley Bill.) Die „Kölnische Zeitung“ enthält einen in der heftigsten Sprache abgefaßten Artikel über die Mac Kinley-Bill, durch welche unsern Handel und unserer Industrie eine der schwersten Schädigungen zugefügt worden sei, die sie je erduldet haben, und daß das nordamerikanische Dankfechtum dem alten Europa eine geradezu höhnische Herausforderung hingeworfen habe, die dieses sich ruhig gefallen zu lassen scheine und zu deren Abwehr nicht der geringste Schritt unternommen werde. Wir missbilligen gewiß die Schutzpolitik, wo immer und in welchen Formen sie auftritt, aber wir können nicht erkennen, daß Nordamerika Politik sich in anderer Beziehung als nur dem Grade nach von derjenigen des Deutschen Reiches unterscheidet. Wenn es sich um deutsche Schutzvölkerei handelt, so steht die „Kölnische Zeitung“ immer auf Seiten derjenigen, welche im nationalen Interesse entschlossen sind, dem Auslande den Handstreich hinzuzuführen. Wir sehen nicht ab, wie sie die amerikanische Politik unter anderen Gesichtspunkten beurtheilen kann.

— (Zum Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz.) Nachdem die Versicherungsanstalten zur Durchführung der Invaliditäts- und Altersversicherung errichtet worden sind, wird nunmehr innerhalb derselben zur Wahl der Aufsichtsräte mitgetreten. Verschiedene preussische Provinzen sind bereits zu diesem Zweck in Wahlbezirke getheilt worden, welche die gleiche Anzahl von Vertretern der Arbeitgeber und der Versicherten zu wählen haben. Nach dem Gesetze soll der Aufsichtsrat mindestens aus je fünf Vertretern beider Theile bestehen. In den meisten Versicherungsanstalten wird er wohl aus mehr Vertretern, in manchen aus der doppelten Anzahl, zusammengesetzt werden. Die Wahl derselben erfolgt für diejenigen Versicherungsanstalten, welche die Grenzen eines Staatsgebietes nicht überschreiten, nach einer Wahlordnung, welche von der Landescentralbehörde oder aber von dieser bestimmten Behörde erlassen wird, unter Leitung eines Beauftragten dieser Behörde. Für gemeinsame Versicherungsanstalten tritt die kürzlich veröffentlichte, durch das Reichs-Verkehrsamt erlassene Wahlordnung in Kraft.

— (Ueber den Mißbrauch des Massencontractbruchs) schreibt man der S. Ztg. aus Berlin: Man begegnet nicht nur in den Kreisen der Arbeiter, sondern auch in denen der Arbeitgeber vielfach der Ansicht, als ob bei Massenarbeits-einstellungen der letzteren die gesetzliche Kündigungsfrist wegfallen. In dem Jahresbericht der Handelskammer für Bremen wird dies als entschieden irrtümlich nachgewiesen. Nur die Verbote und Strafbestimmungen, die vor dem Inkrafttreten der Gewerbeordnung gegen gewerbliche Gesellen, Gefellen oder Fabrikarbeiter wegen Verabredung und Vereingung zum Zweck der Erlangung künstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen mittelst Einstellung der Arbeit bestanden haben, sind durch § 152 der Gewerbeordnung aufgehoben; die civilrechtlichen Folgen des Contractbruchs, auch in Massen, sind dagegen bestehen geblieben und der Massenaustritt der Arbeiter bei Umgehung der Kündigungsfrist ist ebenso civilrechtlich verfolgsbar wie beim Einzelaustritt. Die ihn und wieder aufgetauchte Ansicht, als ob der citirte § 152 die Massenarbeits-einstellung ohne Kündigung erlaube, ist unhaltbar; die betreffende Vorschrift gewährt lediglich die Coalitionsfreiheit, ohne die Bestimmung des § 122 im mindesten zu berühren oder gar den Grundfag zu beseitigen, daß abgeschlossene Verträge gehalten werden müssen. Der Massencontractbruch ist ein Mißbrauch, der nicht scharf genug verurtheilt werden kann, und die Handelskammer erklärt es mit Recht als wünschenswert, daß die Arbeitgeber gegen diesen Mißbrauch sich zur Wehr setzen und durch energische Handhabung der Schutzbestimmungen, wie sie die Paragraphen 122 und 125 der Gewerbeordnung an die Hand geben, dem Uebel zu wehren suchen wollten. Man würde damit zwar die Lust zum Streifen nicht beseitigen, aber doch etwas eindämmen.

— (Der Pflaudever von Friedrichshagen.) In ebenso ausführlicher wie beachtenswerther Weise spricht die „Konservative Correspondenz“ sich über die Berichte aus, welche von Interviews über Unterhaltungen in Friedrichshagen veröffentlicht worden sind. Dabei theilt sie zunächst den beiden hier in Betracht kommenden Zeitungen, dem „Frankfurter Journal“ und den „Dresdener Nachrichten“ einige wohlgezielte Tische. Dem „Frankf. Journal“ wird vorgeworfen, daß es in der letzten Zeit sich freisinnigen Anschauungen zugeneigt habe. Dieser Vorwurf ist ganz gewiß unbegründet; denn das Blatt sieht unter der fortwährenden Kontrolle des Herrn

Dr. Buhl, der bei demselben pekuniär in hohem Grade interessiert ist. Derselbe zutreffender möchte der Vorwurf sein, daß dem ganzen Besuche, den der Reichspräsident des Blattes in Friedrichshagen gemacht, und dem Bericht, den er darüber erstattet hat, das Streben nach Reclame zu Grunde liegt. In der That läßt sich gar kein anderes Motiv denken, durch welches ein deutscher Journalist sich veranlaßt sehen könnte, sich um die Gewährung eines solchen Interviews zu bemühen. Den „Dresdener Nachrichten“ wird ihre frühere Haltung dem Fürsten Bismarck gegenüber in Erinnerung gebracht, und man kann diesem Blatt noch weit schlimmere Ausfahrungen in Erinnerung bringen als diejenigen über den Fürsten Bismarck. Zur Sache selbst übergehend, erklärt die „Konservative Correspondenz“ sich von den namentlich angegriffenen Blättern, also der „Köln. Ztg.“, der „Post“ und der „Nord. Allgem. Ztg.“, nicht trennen zu wollen, obwohl ihr das sehr leicht werden würde. Sie wolle vielmehr den Vorwurf der Feindschaft als auch auf sich bezogen betrachten, und dem gegenüber stellt sie fest, daß sie allerdings nicht den Muth zur Fronde habe. So vorzüglich so zurückhaltend die Ausfahrungen über den Fürsten Bismarck sind, so läßt sich doch nicht verkennen, daß die „Konservative Correspondenz“ das Auftreten desselben in seinen Interviews so scharf verurtheilt, wie nur irgend ein anderes Blatt das kann.

— (Fürst Bismarck und die Sozialdemokratie.) Im „Berliner Volksblatt“, welches einen sehr heftigen Artikel über das Verhalten des Fürsten Bismarck zur Sozialdemokratie bringt, wird eine Thatsache behauptet, die bisher unseres Wissens unbekannt war. Im Anschluß daran, daß Bismarck mit Lassalle verhandelt hat, daß er Marx als Mitarbeiter für den „Staatsanzeiger“ hat gewinnen lassen wollen, wird folgende Behauptung ausgesprochen, deren Richtigkeit wir allerdings auf sich beruhen lassen müssen: „Und noch nachdem das Sozialistengesetz erlassen war, wurde der deutschen Sozialdemokratie mehr als einmal von Creaturen des Fürsten Bismarck die Aussicht auf Rücknahme des Sozialistengesetzes eröffnet, falls die Sozialdemokratie sich dazu verstehen wolle, der Reaction beim Kampf gegen die bürgerliche Freiheit Handlangerdienste zu leisten.“

### Wirtschaftliches.

— (Der Reichsvordampfer „Reichstag“) hat am Mittwoch Nachmittag als erstes Schiff der neuen deutschen oasirafischen Linie Hamburg verlassen. Unter den Mitreisenden befanden sich außer dem Gouverneur von Bagamoho, Soliman Ben Kassar mit Begleitung und Dienerschaft und Herrn Müll, einem Beamten der deutschen Schutztruppe in Ostafrika, der bereits im bunten Erdtheil ansässig gewesene Organistator Künnli aus Bayern mit einem Ingenieur, einem Arzt, einem Tischler, einem Bäcker und einem Mechaniker. Die Herren beabsichtigen in Lamu (Witügebiet) zu landen und dort eine Dampf-sägemühle und mehrere Plantagen anzulegen.

— (Ueber die Ernte im Innern Rußlands) wird berichtet: In der Provinz des Donischen Steeres ist die Ernte des Wintergetreides schnell beendet. Die Qualität des Winterweizens ist über Mittel. In der Krain hat, wie aus Kersch gemeldet wird, die Ernte des Sommergetreides begonnen. Der Hafer und Sommerweizen sind leicht an Gewicht. Aus Empatoria wird gemeldet: Die Ernte ist über Mittel ausgefallen. Es herrscht Hitz. Arbeitskraft ist ausreichend vorhanden. Im Kubanischen Gebiet ist, wie aus Temyuk gemeldet wird, die Ernte des Wintergetreides glücklich zu Ende geführt. Man spricht zur Ernte des Sommergetreides.

— (Italienische Verhältnisse.) In den ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnissen, welche Italien in den letzten Jahren heimgesucht hatten, war bereits in neuester Zeit ein wesentlicher Umschwung zum Bessern zu bemerken, und jetzt tritt noch ein anderer Umstand hinzu, der für das Land, das ja in erster Reihe darauf angewiesen ist, seine Vobereignisse auszuführen, die größte Wichtigkeit besitzt. Es ist dies die vorzügliche Ernte, vor welcher daselbst die im Ackerbau-Ministerium einlaufenden Berichte stellen fest, daß Umbrien, die Marken, die Abruzzen, Sicilien und ein großer Theil Oberitaliens geradezu großartige Erträge auszuweisen haben. Die Seidenoccons liefern unerwartet glänzende Ergebnisse sowohl nach Menge wie nach Beschaffenheit, und ebenso befriedigend waren die hierfür erzielten Preise. Der Ertrag des Weizens übersteigt um ein Drittel denjenigen von 1889, welches Jahr bekanntlich ein ziemlich gutes war, und ebenso verspricht der Stand der Reben eine überaus reiche Weinernte. Im Ganzen steht Italien ein geradezu aufzuegwöhnlicher Erntesegen bevor, der natürlich für die gewerbliche und geistliche Entwicklung des Landes von erheblicher Bedeutung sein dürfte.

**Anzeigen.**

Der Herr Hr. Bismarck hat die Redaction des  
allgemein bekannten Reichs-Anzeigers

**Dank.**

Wir können nicht unterlassen, allen Verwandten, Freunden und Bekannten, welche meinen lieben und unergötlichen Mann, unsern guten Vater, Schwieger- und Großvater Otto Weber zur letzten Ruhestätte begleiteten und seinen Sarg so reichlich mit Kränzen und Blüthen schmückten, unsern innigsten Dank auszusprechen. Namentlich auch dem Herrn Pastor Debus für die unsers Sarges so wohlthätige Rede im Hause und am Grabe, sowie dem Formvermischer Herrn Schöber für seine bereitwillige Zulage, dass unser Vater zur letzten Ruhestätte tragen konnten, unsern tiefgefühlten, herzlichsten Dank. Uffnungen, Scherleib, Hülle, Merseburg. Die tieftrauernde Gattin und Kinder.

**DANK.**

Für die große Liebe und Theilnahme beim Begräbnis unserer lieben kleinen Anna sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank.  
Gustav Schwarz und Frau.

**Dank.**

Selbstlichen Dank sagen wir Allen, welche uns beim plötzlichen Dahinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Schwieger- und Großmutter mit reichlichen Hülfen unterstützten und ihren Sarg mit Kränzen und Blüthen schmückten. Dank auch Herrn Pastor Willing für seine trostreichen Worte im Hause und am Grabe, sowie Herrn Cantor Köhler und der Schuljugend für den erhebensten Gesang. Schilling, Hoffen, Göttsch.  
Der trauernde Waise Friedr. Weber nebst Kindern und Enten.

**Polizei-Verordnung.**

Auf Grund der §§ 5, 6 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und der §§ 79 des Gesetzes über die Organisation der allgemeinen Landesverwaltung vom 26. Juli 1880 wird unter Zustimmung des Gemeindevorstandes für den Gemeinbezirk zu Merseburg wie folgt verordnet:  
Das Befahren des von der Halterstraße hier nach der Neffence führenden Verbindungsweges mit Schwanen wird hiermit verboten.  
Zuweilbehandlungen gegen diese Bestimmungen werden Geldstrafe bis zu zehn Mark, im Unerbittensfalle verhältnismäßige Haft nach sich.  
Merseburg, den 1. September 1882.  
Die Polizei-Verwaltung.

Vorliegende Polizei-Verordnung bringen wir hierdurch zur Nachachtung in Erinnerung.  
Merseburg, den 21. Juli 1880.  
Die Polizei-Verwaltung.

Am 31. Juli er. wird die 2. Escadron Thüringischen Jäger-Regiments Nr. 12 in dieser Stadt einquartiert.  
Die quartierleistungspflichtigen Einwohner dieser Stadt, insbesondere nachstehender Straßen: Ober-Altenburg, Unter-Altenburg, Schreiberstraße, Stenfenstraße, Weinberg, Georgstraße und Winkel, veranlassen wir daher, die erforderlichen Quartiere bereit zu halten.  
Merseburg, den 26. Juli 1880.  
Die Com.- und Einquartierungs-Deputation.

**Polizei-Verordnung.**

Auf Grund der §§ 5, 6 u. 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 in Verbindung mit § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird unter Zustimmung des hiesigen Magistrats für den hiesigen Polizeibezirk folgendes bestimmt:  
Bei Trennung brennbarer Stoffe und Materialien durch Cookfeuern müssen die eismernen, zur Aufnahme des Coaks dienenden Käufe  
1) auf unverbrennlichem Fußboden stehen;  
2) mit einem überragenden Deckel oder Fangblech versehen sein, welcher das Herabfallen brennbarer Stoffe auf das Feuer verhindert.  
Während des Brennens des Coaks muß stets Aufsicht vorhanden sein.  
Die Unterhaltung des Cookfeuers während der Nachtzeit ist verboten.  
Zuweilbehandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden Geldstrafe bis zu zehn Mark, im Unerbittensfalle verhältnismäßige Haft nach sich.  
Merseburg, den 4. Juli 1880.  
Die Polizei-Verwaltung.

**Mrg. Gerste**

auf dem Salwe, in Reuschauer Thier am Mühlwege belegen, ist sofort zu verkaufen durch  
G. Höfer, Hofmarkt 8.

**Hausgrundstücks-Verkauf.**

Ein in vortheilhafter Straße gelegenes Haus mit Thorsahrt, schönem Hofraum, Einrichtung für 12-15 Pferde, großen Stallboden (alles in bestem bautechnischen Zustande) ist unter günstigen Bedingungen freiverkäuflich zu verkaufen. Selbstiges eignet sich für Fleischer-, Gastwirthschaft oder Viehhandel, sowie für jedes andere Geschäft. Näheres in der Exped. d. Bl.

**Ein kleiner älterer Aderwagen**

Recht zu verkaufen auf  
Schnitzkation Merseburg.

**Brennholz,**

klein geschnitten, in einzelnen Bohlen von 20 und 30 Pf., sowie ganze Fahren verkauft nachmittags von 4-5 Uhr  
A. Poser,  
Vongelstraße und Dampfagewerk.

Ein Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen  
Gerta Nr. 41.

Zwei große Ferkel sind zu verkaufen  
Krautstraße 3.

Ein echter Dachshund, 1/2 Jahr alt, steht zu verkaufen bei  
Emil Schumann, Gerta.

Hypothekengelder jeden Betrages hat stets auszuliefern  
Carl Rindfleisch, Merseburg, Burgstraße 13.

6-8000 Mark sind zu sichere Hypothek zu verleihen. Zu erfragen  
Eand 17.

Eine freundliche Wohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche nebst allem Zubehör ist zu vermieten  
Saumburger Straße 1b.

Eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern, großem Gelaß an Boden, Keller und Hofraum ist zu vermieten und 1. October oder später bestmüßbar  
Schmalstraße 13.

Zwei Logis für 60 und 30 Thlr. zu vermieten und 1. October zu beziehen.  
Anna Reindl, Zeisstraße.

Eine große Parterre-Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, 1 Küche, 1 Vorhof, 1 großer Keller, zu vermieten und 1. October oder auch schon früher zu beziehen  
Saulstraße 13.

Eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer und Küche kam 1. October bezogen werden.  
H. Zeichmann, Gobiastauer Str. 5 d.

Freiwil. Veräußerung mit Wasserleitung an ruhige Mieter zu vermieten und 1. Octbr. zu beziehen  
Galleische Straße 21 b.

Ein Haus im Bürgergarten ist von jetzt ab zu vermieten und 1. October 1880 zu beziehen

Herrschafliche Wohnung sofort zu vermieten. Näheres bei  
Mehne.

Eine Wohnung, Stube, Kammer, Küche, ist zu vermieten und 1. October zu beziehen.  
A. Münch, Friedrichstraße.

Zwei Logis, für 24 und 22 Thlr., zu vermieten und 1. October zu beziehen.  
Franz Curt, Borwerk 16.

Zwei Wohnungen, zu 24 und 30 Thaler, sind zu vermieten.  
Reinhold Kinsel, Gobiastauer Str. 52.

Eine Wohnung zu vermieten und 1. Octbr. zu beziehen  
Dammstraße 9.

Ein freundliches Stübchen mit 2 Betten als Schlafstelle offen  
Dortheistraße 5.

Ein Logis ist gleich oder 1. October zu beziehen  
Reumarkt 74.

Berlinerstraße 16 ist 1 Stube, Kammer, große Küche und 1 freundl. Hofwohnung am 1. October zu beziehen.

Eine möblierte Wohnung ist zu vermieten  
Marienstraße 1a, 1 Trede.

Eine möblierte Stube für monatlich 5 Mk. und einige Schlafstellen sind zu vermieten  
Hofmarkt 14.

Zwei Schlafstellen Delanbe 13.

Eine anständige Schlafstelle offen große Ritterstraße 9.

Alle Sorten Lack - Firnis - Farben, Bunt - Schablonen - Blattgold, Holzmaser-Abziehpapier u.

verkauft  
G. Schaller, Gotthardstr. 11.

Victoria-Jomade

amerikan. einziges und bestes Mittel zur Erlangung und Erhaltung eines schönen, vollen Bart- u. Kopfsaares. In Büchsen à 1 u. 2 Mk. T. R. Siegart & Rohde, Berlin SW. 12. Zu haben in Merseburg bei Oscar Leber, Burgstrasse 16.

**Einladung zum Abonnement auf:**

Die Arbeitsstube  
Große Ausgabe: vierteljährlich 90 Pf. Kleine Ausgabe: vierteljährlich 60 Pf.

Zeitschrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten mit farbigen Originalmustern für Canevasstickerei, Application, Plattfick, Filzet-Spizire und Häkelarbeiten, sowie zahlreichen schwarzen Vorlagen für Häfel-, Filzet-, Klöppel-, Strick- und Stidarbeiten u. c.  
Monatlich ein Heft mit reich illustriertem Text, einer farbigen Tafel mit fein colorierten, sorgfältigen Originalmustern und einer Unterhaltungsbeilage.  
Die Arbeitsstube bietet auch Mätern und Lehrerinnen reiches Material, in Ihren Töchtern und SchülerInnen den Sinn und die Neigung zur Handarbeit zu erwecken und zu fördern.

**Einige Urtheile der Presse:**  
Köfische Zeitung (Berlin). Die hiesig angestartete Zeitschrift „Die Arbeitsstube“ bietet eine reiche Fülle von Vorlagen für leichte und geschmackvolle Handarbeiten. Was Alles nur auf diesem Gebiete Gefälliges geleistet werden kann, wird in sauber ausgeführten Mustern veranschaulicht. Eine große Anzahl von bunten Originalmustern dient zur Vorlage von Canevasstickerei, eine noch umfangreichere Menge schwarzer Muster für Häfel-, Filzet-, Strick- und Stidarbeiten aller Art. Natürlich fehlt es nicht an eingehenden Erklärungen zur Ausführung dieser schönen Vorlagen.  
Für's Haus (Dresden). — Selbst der faulste Nachschiff wird Lust zu Handarbeiten bekommen, schenkt das Mäntlein ihm die mit vielen Vorlagen für leichte und geschmackvolle Handarbeiten, sowie einer großen Anzahl von Mustern für die Ausführung dieser schönen Vorlagen.  
Wenige farbiger Originalmuster für Canevasstickerei verleihe Zeitschrift: „Die Arbeitsstube.“  
Jugendfreizeits-Commission des schweizerischen Lehrervereins. — „Diese Zeitschrift verdient warme Aufnahme am häuslichen Herd.“  
Germania (Berlin). — „Sowohl die zahlreichen farbigen und schwarzen Muster als auch der erklärende Text dieses für Hausfrauen höchst nützlichen Journales sind vorzüglich.“  
Neue Preussische (Kreuz-)Zeitung (Berlin). „Die Sorgfalt, die auf das Unternehmen verwandt ist, verdient Anerkennung. Es wird der Frauwelt eine wirklich reiche Fülle von Mustern für ihre der Handarbeit gewidmeten Stunden geboten.“  
„Bestellungen auf die „Arbeitsstube“ nehmen alle Buchhandlungen und Postämter, sowie der Verlag der Arbeitsstube in Leipzig entgegen. Gegen Einzahlung von 20 Pf. in Briefmarken 2 Probehefte franco.“

**Möbel-Verkauf!**  
Küchenschränke, Kleidersecretäre in Eiche und Nussbaum, Verticovons, Tische, Stühle, Bettstellen, auch für Kinder, Kisten für Dienstboten, Sophas und Spiegel empfiehlt zu mäßigen Preisen.  
Sämmtliche Gegenstände sind dauerhaft gearbeitet.  
Ehrlichzahlungen werden angenommen.  
J. Langer, Tischlereimeister.

Jeden Montag u. Donnerstags von Nachmittag 6 Uhr ab frisches  
Lichtbier  
in der  
Stadtbrauerei.

Neue saure Gurken 2 Stück 15 Pf., neue Vollerlinge 2 Stück 15 Pf., neue marinierte Seringe à St. 10 Pf., neue Prasanter Sardellen à Pfd. 50 Pf., pr. vollast. Schweizerkäse à Pfd. 100 Pf., „ Limburger Käse à Pfd. 50 Pf., „ Schweizerkäse, gar. rein, à Pfd. 45 Pf., „ Tafelmostrich à Pfd. 20 u. 30 Pf., ferner:  
ff. Nordhäuser Brauntwein à Vtr. 65 Pf., ff. Agavite, Liqueure, ff. Rum, Arac, Cognac, ff. Sachsenhäuser Apfelwein, ff. sowie div. Weis- und Rothweine empfiehlt  
F. Otto Wirth, Gotthardstraße 11.

Sämmtliche Futterzeuge empfiehlt äußerst billig  
Fritz Roenneke, Johannstraße 17.

Die beste und schnellste Mühle ist stets der Bachmann, darum mache man seine Einkäufe nur bei diesem  
Gustav Engel, Mühlenmeister, Merseburg, Große Mühle Nr. 3. Das Beste u. Billigste Garantie.  
Vehruntrecht und Zuschneiden  
Gratias!  
Neue saure Gurken empfiehlt  
F. G. Kundt.

Baumwollsaatmehl, Erdnussmehl, Rapskuchenmehl, Palmkuchenmehl, Palmkernschrot, Reissfutttermehl  
in nur bester Qualität billigst bei  
Oscar Sonntag, Merseburg.

empfehlen:  
Froggenklee, Weizenklee, Gelbklee, Mischklee, Gerstenklee, alles in bester, frischer Waare billigst.  
Muster gratis und franco.

ff. Tinger Lagerbier à Fl. 10 Pf., ff. Tinger Löwenbräu à Fl. 13 Pf., prima neue Vollerlinge, frische Pratheringe, neue saure Gurken empfiehlt  
C. Gerber, Dreieckstraße 7.

empfehlen:  
Wais, Futtergerste, Baumwollsaatmehl, Erdnussmehl, Mischklee, Weizenklee, alles in bester, frischer Waare billigst.  
Muster gratis und franco.

empfehlen:  
Wais, Futtergerste, Baumwollsaatmehl, Erdnussmehl, Mischklee, Weizenklee, alles in bester, frischer Waare billigst.  
Muster gratis und franco.

empfehlen:  
Wais, Futtergerste, Baumwollsaatmehl, Erdnussmehl, Mischklee, Weizenklee, alles in bester, frischer Waare billigst.  
Muster gratis und franco.

empfehlen:  
Wais, Futtergerste, Baumwollsaatmehl, Erdnussmehl, Mischklee, Weizenklee, alles in bester, frischer Waare billigst.  
Muster gratis und franco.

empfehlen:  
Wais, Futtergerste, Baumwollsaatmehl, Erdnussmehl, Mischklee, Weizenklee, alles in bester, frischer Waare billigst.  
Muster gratis und franco.

empfehlen:  
Wais, Futtergerste, Baumwollsaatmehl, Erdnussmehl, Mischklee, Weizenklee, alles in bester, frischer Waare billigst.  
Muster gratis und franco.

empfehlen:  
Wais, Futtergerste, Baumwollsaatmehl, Erdnussmehl, Mischklee, Weizenklee, alles in bester, frischer Waare billigst.  
Muster gratis und franco.

empfehlen:  
Wais, Futtergerste, Baumwollsaatmehl, Erdnussmehl, Mischklee, Weizenklee, alles in bester, frischer Waare billigst.  
Muster gratis und franco.

empfehlen:  
Wais, Futtergerste, Baumwollsaatmehl, Erdnussmehl, Mischklee, Weizenklee, alles in bester, frischer Waare billigst.  
Muster gratis und franco.

empfehlen:  
Wais, Futtergerste, Baumwollsaatmehl, Erdnussmehl, Mischklee, Weizenklee, alles in bester, frischer Waare billigst.  
Muster gratis und franco.

empfehlen:  
Wais, Futtergerste, Baumwollsaatmehl, Erdnussmehl, Mischklee, Weizenklee, alles in bester, frischer Waare billigst.  
Muster gratis und franco.

empfehlen:  
Wais, Futtergerste, Baumwollsaatmehl, Erdnussmehl, Mischklee, Weizenklee, alles in bester, frischer Waare billigst.  
Muster gratis und franco.

empfehlen:  
Wais, Futtergerste, Baumwollsaatmehl, Erdnussmehl, Mischklee, Weizenklee, alles in bester, frischer Waare billigst.  
Muster gratis und franco.

empfehlen:  
Wais, Futtergerste, Baumwollsaatmehl, Erdnussmehl, Mischklee, Weizenklee, alles in bester, frischer Waare billigst.  
Muster gratis und franco.

empfehlen:  
Wais, Futtergerste, Baumwollsaatmehl, Erdnussmehl, Mischklee, Weizenklee, alles in bester, frischer Waare billigst.  
Muster gratis und franco.

empfehlen:  
Wais, Futtergerste, Baumwollsaatmehl, Erdnussmehl, Mischklee, Weizenklee, alles in bester, frischer Waare billigst.  
Muster gratis und franco.

empfehlen:  
Wais, Futtergerste, Baumwollsaatmehl, Erdnussmehl, Mischklee, Weizenklee, alles in bester, frischer Waare billigst.  
Muster gratis und franco.

empfehlen:  
Wais, Futtergerste, Baumwollsaatmehl, Erdnussmehl, Mischklee, Weizenklee, alles in bester, frischer Waare billigst.  
Muster gratis und franco.

empfehlen:  
Wais, Futtergerste, Baumwollsaatmehl, Erdnussmehl, Mischklee, Weizenklee, alles in bester, frischer Waare billigst.  
Muster gratis und franco.

empfehlen:  
Wais, Futtergerste, Baumwollsaatmehl, Erdnussmehl, Mischklee, Weizenklee, alles in bester, frischer Waare billigst.  
Muster gratis und franco.

empfehlen:  
Wais, Futtergerste, Baumwollsaatmehl, Erdnussmehl, Mischklee, Weizenklee, alles in bester, frischer Waare billigst.  
Muster gratis und franco.

empfehlen:  
Wais, Futtergerste, Baumwollsaatmehl, Erdnussmehl, Mischklee, Weizenklee, alles in bester, frischer Waare billigst.  
Muster gratis und franco.

**En gros. Otto Dobkowitz, En detail.**  
**Merseburg. Neumarkt 11.**

Bis zur Neuöffnung meines Locals am Entenplan werden die Restbestände meines alten Lagers im Local **Neumarkt Nr. 11** zu **bedeutend ermäßigten Preisen ausverkauft.**

Zur Ausverkauf befinden sich hauptsächlich:

- Große Posten in: **Damen-Mänteln** für Sommer, Herbst und Winter.
- Große Posten in: **Herrn- und Knaben-Confection, Arbeiter-Garderobe und Wasch-Anzügen.**
- Große Posten in: **Kleiderstoffen** in Halb- und reiner Wolle das Meter,  $\frac{3}{4}$  breit, von **60 Pf.** an.
- Große Posten in: **Waschstoffen, Catunen, Madapolams und Satins** das Meter von **20 Pf.** an.
- Große Posten in: **Halb- und Rein-Leinen** für Leib- und Bett-Wäsche, das Meter von **30 Pf.** an.
- Große Posten in: **Dowias, Hemdentuch, Barchenten etc.** das Meter von **20 Pf.** an.
- Große Posten in: **leinenen Tisch- und Tafelzeugen, Handtüchern etc.** das Meter von **18 Pf.** an.

Die sich in großen Massen angeammelten Reste und **Noben knappen Maasses**, sowie Artikel, welche im neuen Local nicht weiter geführt werden sollen, kommen

zu **ganz ausserordentlich billigen aber streng festen Preisen zum Ausverkauf.**

**Gesang-Verein „Germania“**

Unsere verehrlichen Mitglieder und Damen, welche Einladungen erhielten, zur gef. Nachricht, dass Herr Baars, Director des Königl. Schauspielhauses zu Lauchhüt, am Sonntag den 27. Juli im Saale der

**Kaiser Wilhelms-Halle** die Oper „Der Freischütz“ zur Auf-führung bringt. Durch Uebereinstimm mit dem Director Baars zahlen unsere geliebten Gäste zu dieser Vorstellung nur **30 Pf. Entrée.**

Einladungsarten sind noch in der Kaiser Wilhelms-Halle zu haben.

Nach der Opern-Vorstellung **Tanzkränzchen.**

Wir bitten um zahlreiche Theilnahme. Der Vorstand.

**Theater im Tivoli.**

Sonntag den 27. Juli 1890.

Gastspiel des Director **Zanner** mit seinem Ensemble.

**Grosse Fest-Vorstellung.**

Auf allgemeinem Wunsch: **Der Hase zu Merseburg.**

Historisches Schauspiel in 6 Bildern von Georg Knecht.

**Auergarten.**

Sonntag den 27. d. M., von nachmittags 4 Uhr an,

**grosse Tanzmusik,** wozu ergebenst einladet

**Franz Jauckus.**

**CASINO.**

Sonntag den 27. d. M., zum Feuerwerkste, von nachmittags  $\frac{1}{2}$  4 Uhr an,

**Frei-Concert.**

Abends von 7 Uhr an

**Ball**

im feilich decorirten Saale bei vollem Orchester.

Ohne Entrée.

Achtungsvoll **G. Lucas.**

**Hospitalgarten.**

Heute Sonntag

**Gänse-, Enten- und Hähnchenaussegneln.**

Wayer (Werksching).

Se. Maj. der Mikado von Japan

trifft nächsten mit

**25 Japanesinnen**

und **25 Japanesen** hier ein.

**Casino.**

Montag den 28. Juli,

abends 8 Uhr,

**VIII. (letztes)**

**Abonnements-Concert,**

ausgeführt vom Trompetercorps des Thüring. Infanterie-Regiments Nr. 12 unter Leitung seines Stadtkommandeurs **A. Euter.**

Billets sind im Vorderlauf zu haben bei den Herren Meyer, Bahnhofstraße, Geuer (Firma: A. Wiele), Burgstraße, Ratto, Neumarkt, Fein. Schütze Jun., u. Müllerstr.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert an demselben Tage im **Tivoli** statt.



Von Dienstag den 29. d. M. ab stehen wieder frische

**Ardenner**

u. **dänische Pferde**

bei uns zum Verkauf.

**Gehr. Strehl,**

Neumarkt 59.



Nächsten Montag den

**28. d. M. trifft ein großer Transport**

**Ardenner**

und **dänischer Arbeitspferde**

in großer Auswahl bei mir zum Verkauf ein.

**Albert Weinstein,**

Bahnhofstraße 3.

**Postschule Lommatzsch (Königr. Sachsen),**

mit Ansicht des Magistrats zu L. u. des Königl. Sächs. Ministeriums des Innern, bereitet junge Leute von 14-20 Jahren zur mittleren Postcarriere (Gehilfenprüfung) sicher vor. Auskunft: Der Magistrot zu Lommatzsch. (Dr. a. 2807.)

**Die Conditorei und Kuchenbäckerei**

empfehlen: **Gotthardtsstraße 1415**

feinste Kuchen- und Conditoreiwaren, sowie Tafel-, Dessert- und Theebadwerk, täglich frisch und nur aus Material vorzüglichster Beschaffenheit hergestellt; Holländischer Cacao und Chocoladen verschiedenster Qualität, garantirt rein, stets am Lager.

**Grosser Opern-Abend.**

**Kaiser Wilhelms-Halle.**

Sonntag den 27. Juli

**Extravorstellung** des gesammten Personals vom Königl. Theater zu Bad Lauchhüt.

Direction: **Fritz Baars.**

**Der Freischütz.**

Große romantische Oper in 3 Akten von Carl Maria von Weber.

Im 3. Akt: **Die Wolfsschlucht.**

**Grosser Feuer- und Goldregen.**

Anfang 8 Uhr.

Billets im Vorderlauf Speerstr. Nr. 1 Mt. Barriere 50 Pf. sind von 11 Uhr Vorm. bis 5 Uhr Nachm. bei den Gattungsändlern Herren Georg Geuer, Ernst Meyer und Feinr. Schütze Jun. zu haben.

Zu dieser Opern-Vorstellung ladet zu recht zahlreichem Besuch ein **Fritz Baars, Director** des Königl. Theaters zu Lauchhüt.

**Dr. Spranger'sches Magenmittel.**

Vorzüglich bei Migraine, Magenempfindlichkeit, Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verdauungs-, Magenbräuen, Magenstauung, überhaupt allen Magen- und Unterleibsleiden, Stoppeln bei Kindern, Würmer und Säuren abführend. Gegen Säniorholz, Hartleibigkeit, vorzüglich. Gewirkt schnell und schmerzlos offenen Leib. Appetit fördert wieder herstellend. — Zu beziehen durch den Kaufmann **Geuer** in Merseburg Preis à Fl. 60 Pf.

**Thüringer Hof.**

Sonntag den 27. Juli

**Extra-Concerte,**

gegeben von dem Trompeter-Corps der zweiten Abtheilung des Magdab. Feld Artillerie-Regimts. Nr. 4 zu Namburg unter persönlicher Leitung seines Stabes-Componisten Herrn Geue.

**PROGRAMM.**

- 1) **Bravo-Marsch** Nr. 7. Lieblichsmarsch Sr. Maj. Kaiser Wilhelm II.
- 2) **Quvertüre** a. Op. „Fra Diavolo“ v. Weber.
- 3) **Quvertüre** a. Op. „Die Hugenotten“ v. Meyerbeer.
- 4) **Waltz** a. d. Op. „Die Hugenotten“ v. Meyerbeer.
- 5) **Studiantina-Walzer** über spanische National-Melodien.
- 6) **Waltz** des Kaisers von Oloyn.
- 7) **Romantischer Marsch** a. d. Ballet von „Esclairer“ von Hérold.
- 8) **Quvertüre** a. Op. „Donnitenstreiche“ von Somp.
- 9) **Waltz** a. d. Op. „Tannhäuser“ v. Wagner.
- 10) **Waltz**: Koch sind die Tage der Rosen. (Solo für Basson.)
- 11) **Reminiscenzen** a. C. M. v. Webers Opern.
- 12) **Ein Chorz.** Potpourri von Krieger.

Billets sind im Vorderlauf zu haben bei Herrn Kaufmann **Wittsch,** Gotthardtsstr., Herrn Kaufmann **Wortig,** Burgstr., und im Thüringer Hof à 30 Pf. In der Höhe 40 Pf.

Anfang Nachmittag 4 Uhr. Abends 8 Uhr.

Bei ungünstiger Witterung finden die Concerte im Saale statt.

Es ladet ergebenst ein **Oswald Hering.**

**Feldschlößchen.**

Sonntag den 27. Juli, von Nachmittag 3 Uhr ab, Tanzmusik, wozu ergebenst einladet **A. Krieger.**

**Schwendler's Restaurant,**

Steinstraße. Heute Sonntag

**Enten- und Hähnchen-Aussegneln.**

Biere fl. auf Eis.

**Böhmischer Gof.**

**Frischer Antik Bierisch Bier.**

Ein zuverläßiger Arbeiter findet dauernde Beschäftigung **Salzische Straße 28.**

**Verloren**

ein neuer Betrüber aus Freitag Mittag vom Dom bis zu Neuphoss Walle, Sälterstraße. Bitte gegen Belohnung abzugeben **Dom Nr. 4.**

**Zur gef. Beachtung.**

Unsere geehrten Geschäftsfreunde machen wir höf. darauf aufmerksam, daß **Zeitschriften** für die am Morgen erscheinende Nr. des „**Merseburger Correspondent**“ spätestens Tags vorher bis **12 Uhr mittags** in unserer Expedition aufgegeben werden müssen. Ueberrnalls ist die Aufnahme in die nächste Nr. des „**Correspondent**“ nicht mit Sicherheit zu erwarten, da die rechtzeitige Fertigstellung des Blattes durch zu spät einlaufende Inserataufträge nicht in Frage gestellt werden darf.

Achtungsvoll **die Expedition** des „**Merseb. Correspondent**“.

Die heutige Nr. enthält die wöchentliche „**Landwirthschaftliche und Handelsbeilage**“.

Hierzu eine Beilage.

Der internationale parlamentarische Congress

in London ist am Mittwoch geschlossen worden. Betreffs der Schiedsgerichtsverträge einigte sich der Congress auf Grund des von den beauftragten Abgeordneten eingebrachten Änderungsantrages zu folgendem Beschluß:

Als Mittel zur Förderung von Frieden und Wohlwollen unter den Nationen und als Wegweiser der internationalen parlamentarischen Konferenz auf den Pflichten von Schiedsgerichtsverträgen, kraft welcher ohne Beeinträchtigung ihrer Unabhängigkeit oder Selbstständigkeit die Nationen sich verpflichten würden, die Schlichtung aller Differenzen, welche zwischen denselben entstehen dürften, einem Schiedsgericht zu unterbreiten. Jede Fülle, wo gefunden werden sollte, daß der Abschluß von Verträgen sich vorläufig schwer verwirklichen lasse, betont die Konferenz angelegentlich die Beilegung von Streitigkeiten auf schiedsrichterlichem Wege oder durch Vermittlung.

Alsdann wurde folgender Antrag genehmigt: Vorbehaltlich des Abschlusses allgemeiner Schiedsgerichtsverträge empfiehlt die Konferenz die Einsetzung von Schiedsgerichtshöfen in Handels- und anderen Verträgen. Schiedslich wurde eine Resolution angenommen zu Gunsten der Einsetzung eines unabhängigen parlamentarischen internationalen Ausschusses von 36 Mitgliedern beauftragt, die nächsten Congress und um im Sinne der im Programm der Vereinigung ausgeprochenen Prinzipien zu wirken. Für Deutschland wurden Bülow, Barth und Dohrn in den Ausschuss gewählt. Bei der Debatte über die Resolution betreffend Einsetzung internationaler Schiedsgerichte kam es zu einem kleinen Zwischenfall. Der deutsche Abg. Dohrn wies hin auf die Wichtigkeit eines guten Einverständnisses zwischen Deutschland und Frankreich. Ein französischer Antworter hierauf, das nur die Neutralisierung eines Streitgegenstandes zwischen Deutschland und Frankreich verhängen könne. Dohrn erwiderte, daß über die Frage internationaler Schiedsgerichte nur auf der Grundlage des territorialen status quo verhandelt werden könnte. Als hierauf die anderen französischen Delegierten sich zu einer heftigen Entgegnung ansetzten, bat der Vorsitzende, keine politischen Fragen zu erörtern, da der Friedenscongress keine Aufgabe würde zu sein, was er sein sollte. Als Verhandlungsort für den nächsten Congress wurde Rom gewählt und Berlin für 1892 in Aussicht genommen. Bei einem am Donnerstag zu Wien der anwesenden Congressmitglieder in London veranfaßten Dinner beachtete der Vorsitzende die Möglichkeit, daß die Gäste aus und um insbesondere die Deutschen ein, die die Schiedsgerichtsfrage anzunehmen, die durch ihren Eifer und ihre Grundsätzlichkeit die Augenwelt weitgehend fördern würden.

Den Standpunkt der deutschen Delegierten legte der Abg. Brömel, der am zweiten Tage der Versammlung hinter dem Bischof von Durham zum Worte kam, in englischer Sprache folgendermaßen dar: „Wir betrachten Schiedsgerichte nicht allein, ja nicht einmal hauptsächlich als ein Mittel, die schweren Kassen der militärischen Rüstungen zu vermindern. Schiedsgerichte mögen in dieser Hinsicht zu einem gewissen Nutzen sein. Aber kein großer Staat kann sich ausschließlich auf internationale Schiedsgerichte verlassen, die ausgeübt und wirksam auch in Zukunft diese Institution werden mag. Wir unser Präsident, Lord Russell, in seiner vortrefflichen und berechtigen Ansprache, wozu Freiheit, Unabhängigkeit oder Ehre auf dem Spiele stehen, wird jeder Staat sich mit unabwiesbarer Notwendigkeit schließlich auf seine materiellen Kräfte verlassen müssen. Was wir antreiben, ist, mitzuwirken, um Kriege, so weit als möglich, durch Schiedsgerichte oder Vermittlung zu verhindern. In diesem Sinne halten wir Schiedsgerichte für höchst vorteilhaft zur Förderung des Friedens, der wirtschaftlichen Wohlfahrt und der Humanität. Von Herzen werden wir deshalb jede Form der schiedsrichterlichen Entscheidung unterstützen. Wir sehen es als praktisch wichtig an, daß wir unsere Anstrengungen nicht auf den einen Punkt concentriren, den Abschluß allgemeiner Schiedsgerichte zu erreichen, sondern wir begrüßen jede friedliche Schlichtung internationale Streitigkeiten freudig, gleich viel ob sie im einzelnen Falle durch einen erwählten Schiedsrichter oder durch eine Art von Schiedsgericht erfolgt. Als Vorkriter haben wir die Aufgabe, praktische Mittel zu finden, um in jedem Lande die öffentliche Meinung für die Idee der schiedsrichterlichen Entscheidung allmählich zu gewinnen. Das wird uns so nöthiger sein, als alle schiedsrichterlichen Entscheidungen nur durch moralische Autorität wirken können. Wir betonen, daß die stetig wachsenden materiellen und geistigen Beziehungen zwischen den Völkern gewaltig mitwirken werden, unsere Bestrebungen schließlich den Sieg zu verschaffen. Wir betonen, daß sie dazu mitwirken werden, die schuldigen Interessen zu beschützen, welche in der Gegenwart mehr als früher hervorgerufen sind, und die jetzt gegen den freien Verkehr zwischen den Nationen errichteten Schranken wieder zu ermöglichen. Denn jeder Streiter für den Frieden und die übliche Befolgung internationaler Streitigkeiten. Ich räume den ersten Resolutionen in ihrer jetzigen Fassung bei und hoffe, daß sie einstimmig angenommen werden wird.“

Zur Arbeiterbewegung.

(1) Leipzig. Ein erfreuliches Zeichen, daß man in manchen Kreisen endlich zu der Erkenntnis kommt, daß mit dem Schüren des Unfriedens zwischen Arbeitgebern und Arbeitern den letzteren am wenigsten geholfen ist, bildet ein Beschluß der Leipziger Rüstungsgewerkschaft, welche in einer öffentlichen Versammlung dahin übereinkam, bei der Leitung des Fachorgans „Der Rüstungsgewerkschaft“ zu beantragen, daß in dieser Zeitschrift nicht mehr wie bisher gegen die Arbeitgeber gerichtete Separatfel, sondern wissenschaftliche und sachdienliche Abhandlungen veröffentlicht werden.

(2) Magdeburg, 25. Juli. Die „Volkstimme“, das hiesige Organ der Sozialdemokraten, trat in ihrer gestrigen Nummer in allen Stücken den Ausführungen der in Dresden erscheinenden „Sächsischen Arbeiterzeitung“ bei, welche sich mit Rücksicht auf

lofer Schärfe gegen das Ueberwuchern des Führereinflusses und gegen die Verwässerung der proletarischen Agitationsrichtete. Diese Beitrittserklärung ist symptomatisch für den in der Magdeburger Sozialdemokratie herrschenden entschiedenen Geist.

(3) Dem „Temps“ geht aus Madrid telegraphisch die Meldung zu, wonach die Auslandsbewegung in Katalonien eine sehr bedrohliche Ausdehnung nimmt. Starke Truppenabteilungen sind anfangs der Woche nach Barcelona abgegangen. Die streikenden Arbeiter wollen nur unter der Bedingung die Arbeit wieder aufnehmen, daß die Arbeitgeber die bestehenden Contracte respectiren und die entlassenen Arbeiter wieder zur Arbeit zulassen. Ueber ganz Katalonien soll der Belagerungszustand verhängt werden.

Provinz und Umgegend.

g. Halle, 25. Juli. Die Hudigung der Halloren vollzog sich unter gewaltiger Theilnahme des Publikums, das die Straßen, in denen der Festzug erschien, dicht besetzt hielt. Der Festzug bewegte sich von der ehem. Residenz nach dem Oberbergamt. Voraus schritten eine Anzahl Halloren, welche die uralten Schlachtfelder der Brüderschaft trugen, hierauf folgte ein mit Blumen bekränzter vierpänniger Galanwagen, in welchem der 81 jährige „Ritter“ Lehmann und ein Anwalt der Brüderschaft Platz genommen hatten, da das älteste Mitglied Dehner, in Hamburg wohnhaft, krankheits halber sich nicht beteiligen konnte. Nunmehr folgte der Vorstand und die übrigen Halloren, im ganzen gegen 50 Personen. Von den zahlreichen Fahnen wurden drei im Zuge geführt, die von Friedrich dem Großen, Friedrich Wilhelm IV. und König Wilhelm I. verlichenen. Das Oberbergamtgebäude war festlich geschmückt. Im oberen Saale wurden die Vorkreher der Halloren in Gegenwart der Beamten des Bergamtes, sächsischen und Militärbehörden von dem Minister des königl. Hauses Herrn v. Wedell-Biederstorf begrüßt. Dem alten Brauch gemäß überreichte Herr Berghauptmann v. Heyden-Rynch das Pferd, eine liebenswürdige Stute „Rea“ aus dem Trakehner Gestüt, Föhne und Becker und hielt eine längere Ansprache, die mit der Hoffnung schloß, daß die königliche Huld die Hallorenschaft anerkennen werde, auch künftig in unverbrüchlicher Treue zu Kaiser und Vaterland zu stehen. Nachdem der Vorkreher der Halloren ein diebezügliches Gelübnis abgegeben, schloß der Herr Berghauptmann mit einem Hoch auf den Kaiser. Das Pferd warf den Halloren „Ritter“ Lehmann programmwidrig ab, ohne ihn indes zu beschädigen. Der Zug bewegte sich nunmehr nach dem „Gutjahrbrunnen“. Der Vorkreher Niemer und der alte „Ritter“ Lehmann hielten Ansprachen, worauf letzterer sich mit seinem Pferde zu Fuß um den Brunnen bewegte, während der Fahnenträger Oberst das große Gewandtheil und Körperkraft erfordere Fahnen schwenken ausführte. In Freyberg's Garten schloß sich die übliche Festlichkeit an, deren Kosten von dem Erlös des Pferdes, das am Montag verzeigert wird, bestritten werden. Zahlreiche Offerten auf das Pferd, darunter eine aus Hagenland, liegen bereits vor; so hatte im vor. Jahre ein Herr aus Reig für das Pferd, welches sie anlässlich des Regierungsantritts Kaiser Friedrichs erhalten würden, eine sehr namhafte Summe geboten.

Bei dem Seminar zu Dellisch soll die Zahl der Zöglinge von 60 auf 90 erhöht werden, um dem Lehrermangel, welcher in der Provinz seit einigen Jahren wieder besteht, besser abzuhelfen.

In der königl. Genserbabst zu Erfurt wurde am Freitag früh ein junger Mann vom Transmissionsdienst erfaßt, mehreremale mit herumgeschleudert und dabei tödlich verletzt. Nachmittag starb der Unglückliche.

In dem Seminar zu Barby ist für das Sommerhalbjahr der ungetheilte Unterricht (von 6-1 Uhr) eingeführt. Die zweite Klasse ist in den Verband der dortigen Feuerwehretreten und dementsprechend eingeleitet worden.

In Dessau starke dieser Tage ein Maurer von einer Leiter und fiel dabei so unglücklich auf die eisernen Spitzen eines Geländers, daß der Verdauungswertthe förmlich aufgepumpt war. Ein eiserner Stab hat ihn gänzlich durchbohrt. Nach der S.Zg. ist wenig Aussicht vorhanden, den Schwerverletzten am Leben zu erhalten.

In Kassel wurde eine Falschmünzergesellschaft von vier Personen, deren Werkstätte sich in Hamburg befindet, verhaftet.

Wie die Halle'schen Blätter hören, ist in dem Verbinde der bei dem Verbrechen in der Wörmigerstraße schwer veruntenen Anna Oehre eine kleine Beförderung eingetreten, sodaß die Hoffnung, dieselbe am Leben zu erhalten, sich verwirklichen dürfte.

Der bei dem Eisenbahnunglück in der Nähe

von Rabatz bei Halle verletzte Bahnwärter Frömmig aus Bießen ist Dank der ihm in der Hg. Klinik zu Theil gewordenen ärztlichen Behandlung und Pflege bereits so weit wieder hergestellt, daß er nach Anlegung eines festen Verbandes nach seinem Wohnorte entlassen werden konnte. Der fernere Verlauf der Heilung des Beinbruchs dürfte voraussichtlich ebenfalls ein glücklicher sein. — Der Bahnwärter Baumgarten aus Bießen, der den Unfall am Montag bei Rabatz verschuldet hat, ist verhaftet worden und nach Halle eingeliefert.

Der Köpfer Friedrich in Koswig, nach dem Anh. S. Anz., ein sonst nützlichere Mann und Vater mehrerer Kinder, ist dieser Tage, wie die Hg. Zg. meldet, in einem Kaufsch, den er sich in der Freude über eine gewonnene Wette, Andere sagen, in Folge eines gebahren Streites angetrunken hatte, in die Elbe gegangen und darin umgekommen. Man soll bemerkt gewesen sein, den Unglücklichen von dem schredlichen Vorhaben abzuhalten, doch soll er die betreffenden Personen mit Bießen von sich abgewehrt und dabei gerufen haben: „Ist werde ich in der Elbe schwimmen.“ Die Versuche, dem Ertrinkenden Hülfe zu bringen, und die selbste im Augenblicke der Lebensgefahr gerufen hat, und wozu auch schleunigst Anhalt gemacht wurde, sind ohne den beabsichtigten Erfolg geblieben.

Der Standort für das Kysthäufers Denkmäl soll nunmehr endgültig bestimmt worden sein. Gewählt wurde die Höhe des Burgberges, auf welcher der Schmilzige Entwurf nach der ursprünglichen Anordnung ausgeführt werden soll. Das Denkmäl wird indessen mit der Front nach Westen zu gerichtet, sodaß man von dem alten Thurm aus, der jetzt den Eingang zu der ganzen Anlage bildet, nach längerer Vorbereitung erst über den Festplatz vor die Treppe mit dem Standbilde des Kaisers gelangen wird. Die Ausfassung bedingt eine nur wenig geänderte Höhenlage des Thurmes (des sog. Reichsthurmes mit der Kaiserfronte), welche es gestattet, einen großen Theil des Hauptmaterials aus dem Berge selbst zu gewinnen. Für das Reiterstandbild soll noch im Laufe d. J. eine allgemeine Bewerbung unter den deutschen Bildhauern erlassen werden, wobei die Hauptwürdigkeit darin liegen dürfte, die Sculptur — abgesehen von der Ähnlichkeit der äußeren Erscheinung — auch im Sinne des alterthümlichen Charakters des trostigen Bauwerks anzupassen.

Localnachrichten.

Merseburg, den 27. Juli 1890.

\*\* Im Garten des „Thüringer Hofes“ finden heute, Sonntag, Nachmittag und Abend zwei Concerte, gegeben vom Trompetercorps der reitenden Abtheilung des Magdeb. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 4 zu Naumburg statt. Bei ungünstiger Witterung werden die Concerte im Saale abgehalten.

\*\* Unser Husaren-Trompetercorps giebt morgen, Montag, Abend das achte und letzte Abonnementsconcert. Dasselbe findet bei günstiger Witterung im Casino-garten, bei ungünstigem Wetter im Saale des „Tivoli“ statt.

\*\* Dem Vernehmen nach ist der hiesigen freiwilligen Feuerwehret zu ihrem 25jährigen Stiftungsfeste von einer hiesigen Firma eine Gabe von 30 Mk. überwiesen worden.

\*\* Anlässlich des Deutschen Sängerefestes in Wien läßt die sächsische Staats-eisenbahnverwaltung im Verein mit den Verwaltungen der ab Wobensbach und Teichsan nach Wien führenden Bahnlirien Mittwoch den 13. August von Leipzig und Dresden aus Personen-Sonderzüge nach Wien verkehren. Diese Züge — für jedermann benutzbar — gehen von Leipzig (Dresdener Bahnhof) zwischen 12 und 1 Uhr mittags, von Dresden (Böhmischer Bahnhof) kurz nach 5 Uhr nachmittags ab und treffen in Wien am 14. August früh kurz nach 6 Uhr ein. Die Fahrpreise betragen von Leipzig in II. Kl. 35, 10 Mk., in III. Kl. 22, 50 Mk., von Dresden 27, 20 Mk. bezw. 16, 90 Mk. Die Fahrkarten haben eine Gültigkeit von 30 Tagen zur Rückfahrt über Wobensbach oder Teichsan. In Leipzig und Dresden werden die Fahrkarten außer auf dem Dresdener und Böhmischen Bahnhofe auch bei den Ausgabestellen für zusammenfassende Fahrpreishefte (in Leipzig, Dresdener Bahnhof, und in Dresden, Altkadt, Bienerstr. 7) verkauft. Der Fahrkartenverkauf wird am 12. August geschlossen.

\*\* Bon Görlitz aus ist in diesen Tagen ein mit 200 Unterschriften bedachter Einspruch von Lotterieziehern gegen die Gültigkeit der letzten Ziehung der Schloßfreizeitlotterie an den Minister des Innern abgegangen. Die glücklichen Gewinner mögen sich indessen beruhigen, da nicht anzunehmen ist, daß der Einspruch irgend welchen praktischen Erfolg haben wird.



# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Freitag, Samstag, Mittwochs, Donnerstags  
und Sonntags früh 7 1/2 Uhr.  
Egypten: Delgrève Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
30 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 147.

Sonntag den 27. Juli.

1890.

Für die Monate August und September werden  
Abonnements auf den  
„Merseburger Correspondent“  
zu dem Preise von 80 resp. 84 Pfg. vor allen Postan-  
halten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen-  
genommen.  
Inserate finden bei der großen Auflage des  
Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

## Dr. Miquel und die Wohnungsfrage.

Als neuestes Werk der im Verlag von Leonhard  
Simon in Berlin von der „Volkswirtschaftlichen  
Gesellschaft“ herausgegebenen „Volkswirtschaftlichen  
Zeitschrift“ ist eine umfangreiche Broschüre von Dr.  
Paul Nathan erschienen, dem Redacteur der von  
dem Reichstagsabgeordneten Dr. Barth herausge-  
gebenen „Nation“. Diese erörtert die für die Gegen-  
wart so brennende Frage nach allen Seiten und zum  
Schluß die Verhältnisse der „Berliner Baugenossen-  
schaft“, welche erfolgreich bestrebt ist, der Wohnungs-  
noth der minder mit Glücksgütern gesegneten Be-  
völkerung abzuhelfen. Auch vier Blätter mit Zeich-  
nungen und Grundrissen und Häusern, welche von  
der Berliner Baugenossenschaft ausgeführt sind, sind  
der Schrift beigegeben. Wer mit der Wohnungs-  
frage sich eingehend beschäftigen will, wird die in-  
haltreiche Schrift nicht übergehen können. Man findet  
darin alle Fragen berücksichtigt, welche in Bezug auf  
die Wohnungsfrage bisher erörtert sind. Der Ver-  
fasser setzt sich u. A. auch mit Herrn Dr. Miquel  
auseinander, der, so begabt und erfolgreich er auf  
einigen Gebieten ist, auf sozialem Gebiet mit ebenso  
viel Eifer wie Unglück operirt. Herr Dr. Miquel  
hat seine Ansichten über die Wohnungsfrage sowohl  
im Reichstage wie auf verschiedenen Congressen  
Ausdruck gegeben; deshalb ist die Erörterung darüber  
sehr, wo derselbe in einen so umfassenden und ein-  
flussreichen Wirkungskreis gelangt ist, um so zeit-  
gemäßer und interessanter. Die Wohnungsnoth ist  
nach Herrn Dr. Miquel dadurch entstanden, daß  
wenigstens in den großen Städten viel zu wenig  
kleine Wohnungen vorhanden sind und die vor-  
handenen kleineren Wohnungen zum Theil ungesund  
sind; die zu geringe Zahl dieser Wohnungen und ihr  
hoher Mietzpreis führen aber dazu, daß selbst jene  
Logis, die durch ihre baulichen Anlagen keine sani-  
tären Bedenken veranlassen, doch durch Ueberfüllung  
ungesund werden. Wie will nun Herr Dr. Miquel  
diesen Uebelständen abhelfen? Nicht leichter als  
dieses: Er will das Bezügen ungesund, gewissen  
polizeilichen Vorschriften nicht entsprechender Woh-  
nungen verbieten und er will weiter verbieten, daß  
an und für sich gesunde Wohnungen durch Ueber-  
füllung ungesund werden. Es sind nach Herrn  
Dr. Miquel nur zwei Gesetze erforderlich, um die  
Wohnungsnoth zu beseitigen. Das eine giebt der  
Polizei die Befugniß, das Bewohnen von Räumen,  
die nach gewissen Vorschriften ungesund sind, zu ver-  
bieten und das zweite verbietet, daß an und für  
sich gesunde Räume durch Ueberfüllung ungesund  
werden, indem es eine gewisse Mindestzahl von  
Kubikmetern Lufteraum für den einzelnen Menschen  
festsetzt. Dadurch werden viele Häuser von der  
Polizei für unbenutzbar erklärt, und aus andern  
Häusern wird ein Theil der Bewohner, welche  
die Ueberfüllung erzeugt haben, hinausgedrängt.  
Wo bleiben die? Nach der Miquel'schen Theorie  
finden die nach einer gewissen Uebergangszeit  
aus den ungesunden oder überfüllten Woh-  
nungen von der Polizei an die Luft gesetzten Leute  
Unterkunft in neuen Gebäuden, welche die Speculation  
in der Ueberfüllung errichten wird, weil sie Sicher-  
heit hat, dieselben zu verwerthen. Und die neuen  
Wohnungen sind natürlich auch gesund, da sie ja  
nach den neuen gesetzlichen Vorschriften gebaut sein  
müssen. Das ist die Theorie des Herrn Miquel.  
Wenn das aber trotz dieser schönen Theorie in der  
Praxis nicht geschieht? Niemand ist gezwungen,  
sein Vermögen in billigen Wohnungen anzulegen,



ungen für  
Amalgam  
in kleinen  
alllich ein-  
Geschäft  
über 100  
Quellchen  
für 80  
verlich ver-  
Miethern  
Land da die  
er wahr-  
schließen  
er werden  
eise nicht  
Miquel in  
ber, wenn  
als eine  
es. Die  
em Werte

en Be-  
stande in  
ges einer  
nige Be-  
Boll'schen  
Telegramm  
zufolge aus,  
die belgische  
Regierung  
habe  
Frankreich  
alle Verhän-  
dungen in  
Bezug auf  
die  
Maasbefestigung  
gegeben.  
Dieselben  
bedrohten  
nicht Frank-  
reich, son-  
dern wären  
ein Kiesel  
an den  
Porten Bel-  
giens. Bel-  
gien würde  
gegen  
jede Macht  
sein, die  
zuerst in  
sein Gebiet  
einfallen  
würde, aber  
ein solcher  
Angriff  
würde nie-  
mands von  
Frankreich  
kommen,  
welches  
daran inter-  
essirt sei,  
daß  
die belgische  
Vertheidi-  
gungskraft  
so groß  
als mög-  
lich wäre.

Die Abtretung Helgolands an Deutschland  
hat am Donnerstag im englischen Unterhause  
gelegentlich der zweiten Verabredung der Helgolands-  
bill zu ausgedehnten Verhandlungen Veranlassung gegeben.  
Unterstaatssecretär Ferguson hielt zur Begründung  
der Vorlage eine Rede, die mit der von uns mit-  
getheilten Rede Lord Salisbury's im englischen Ober-  
hause im wesentlichen übereinstimmte. Ferguson  
stellte in Abrede, daß hinter dem englisch-deutschen  
Abkommen ein weiteres geheimes Abkommen  
mit Deutschland bestehe. Obwohl die Regierung  
die Freundschaft mit Deutschland zu befestigen wünsche,  
sei sie von der bisherigen Politik nicht ab-  
gewichen. In Betreff des Protectorats über  
Sansibar dauerten die Unterhandlungen mit  
Frankreich fort. England werde durch das  
Protectorat nicht den Handel irgend einer andern  
Macht zu behindern suchen, sondern Sansibar zur  
Basis für die Unterdrückung des Sklaven-  
handels machen. — Gladstone erklärte, er wolle  
das Abkommen wegen Helgolands nicht bekämpfen,  
welches für alle dabei interessirten Parteien vorthil-  
haft sei. Aber die Regierung schaffe dadurch, daß  
sie für die Abtretung dieses Gebietes die Genehmigung  
des Parlaments einhole, einen konstitutionellen  
Präcedenzfall, der ungewisse Folgen haben könne.  
Aus dem Grunde werde er an der weiteren Verhand-  
lung der Bill nicht theilnehmen. — Unterstaatssecretär  
Ferguson machte ferner am demselben Tage im  
Unterhause über weitere afrikanische Gebiets-  
abgrenzungen verschiedene Mittheilungen. Er  
erklärte unter anderem, England unterhandle mit  
Frankreich und Portugal wegen einer weiteren  
Gebietsabgrenzung, die geeignet wäre, England gegen  
mögliche Mißverständnisse und Kriegsgefahr mit irgend  
einer andern Macht zu sichern. Ferner erklärte  
Ferguson, die englisch-afrikanische Gesell-  
schaft unterhandle mit der italienischen Regie-  
rung über ein Abkommen betreffend die beiderseitigen  
Operationsphären. Die Unterhandlungen über die  
Details dauerten noch fort. England habe nicht die

Abticht, Frankreich das Recht der Befetzung  
Zeilas zuzugestehen. Portugal habe in der Frage der  
Delagoa-Eisenbahn eingewilligt, die Schweiz  
aufzufordern, drei Juristen zu Schiedsrichtern, betr.  
die Entscheidung, zu ernennen.

In Italien giebt man fortgesetzt der Verhämung  
Ausdruck, welche man über die Auflösung des  
italienischen Vereins „Pro Patria“ in  
Triest empfindet. Es wird behauptet, daß die  
italienische Regierung durch ihren Botschafter in  
Wien Aufklärung über die Auflösung des Vereins  
verlangt habe. Von anderer Seite wird lebhaft die  
Behauptung zurückgewiesen, als habe der aufgelöste  
Verein dem Tredentismus gehuldigt. Kurzum, die  
Angelegenheit scheint allen Kräfte darnach angehan  
zu sein, eine wenigstens vorübergehende Entfremdung  
der Sympathien zwischen Oesterreich und Italien  
herbeizuführen.

Aus Serbien wird verschiedenen Blättern zu  
dem serbisch-türkischen Conflict wegen der Ermordung  
des serbischen Consuls in Pekingina über Wien ge-  
melbet, die serbische Regierung sei entschlossen, ihren  
Gesandten aus Konstantinopel abzuberufen,  
wenn die Porte nach wie vor Ermuthigung  
für die Ermordung des Consuls Marinkowitsch ver-  
weigere.

Zur Lage in Bulgarien wird verschiedenen  
Blättern aus Wien gerüchweise gemeldet, der frühere  
Fürst Alexander sei „in hochpolitischer Sendung“  
von Wien abgereist und zwar in Sache der bulgari-  
schen Frage, die in ein ernstes Stadium getreten sei.  
Diese Nachricht klingt nicht sonderlich wahr-  
scheinlich. Auch die Mutter des Fürsten Ferdinand ist am Frei-  
tag in Koburg eingetroffen.

Die Worte hat anlässlich der Unsicherheit der  
von den anatolischen Bahnen durchkreuzten Gebiete,  
sowie der von dem deutschen Botschafter v. Radovitsch  
übergebenen diebezüglichen Note eine größere Anzahl  
von Truppen zum Schutze der Bahnarbeiten ent-  
sendet. — In Kreta hat Dewad-Pasha eine Procla-  
mation erlassen, welche den in den Bergen im  
Bestand befindlichen Flüchtlingen einen letzten Auf-  
schub von 15 Tagen zur Rückkehr in die Heimath  
gewährt. In letzter Zeit sollen zahlreiche bewaffnete  
Banditen verhaftet sein.

Eine Depesche aus Buenos-Ayres meldet, daß  
nach eingegangenen Nachrichten aus Chile viele  
Läden in Valparaiso von der Bevölkerung geplündert  
worden. In Santiago sind Truppen eingerückt und  
hat sich die Lage dort verbessert.

Ueber die mittelamerikanischen Wirren  
laufen fortgesetzt Nachrichten ein, die zum Theil  
einander direct widersprechen und die Ursache und  
den Verlauf der Vorgänge noch immer nicht klar  
erkennen lassen. Die Nachricht von einem Zusam-  
menstoß zwischen den Truppen Guatemalas  
und San Salvadors wird bekämpft. Die ersteren  
lagerten dicht an der Grenze Salvadors. Die  
guatemalische Regierung schickte an General Geta,  
den vorläufigen Präsidenten von San Salvador, die  
Aufforderung, einer Vereinigung der fünf Republiken  
am 20. August in Tegucigalpa, der Hauptstadt von  
Honduras, zuzustimmen. Mit einem solchen Hin-  
weis auf Salvadors Selbstständigkeit, das ohne Ein-  
mischung irgend eines fremden Staates wisse, was  
es zu thun habe, lehnte Geta dies Verlangen ab.  
Sein Staat wünsche mit den Schwesterrepubliken in  
Frieden zu leben, sei aber bereit, seine Ehre zu ver-  
theiligen, wenn die Noth es erfordere. Hierauf  
überschritten die guatemalischen Truppen unter den  
Generälen Fuentes Rojas und Aguilar die Grenze  
ohne förmliche Kriegserklärung. Sie erwarteten  
keinen Widerstand, wurden plötzlich angegriffen und  
mit einem Verlust von 30 bis 40 Mann geschlagen,  
jedoch nicht verfolgt, da San Salvador nur die  
Unabhängigkeit seines Gebietes wahren wollte. 2000  
Mann sind zur Verstärkung der guatemalischen  
Truppen abgegangen, während aus Honduras gegen  
die Grenze San Salvadors vortrückte. Andererseits  
hat Mexico an der Grenze Guatemalas Truppen